

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Ethik Sekundarstufe I, Ausgabe: 13

Titel: Der Mensch in der Gruppe (36 S.)

Produkthinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377







<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

4.6.3 Der Mensch in der Gruppe

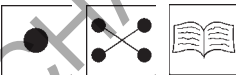
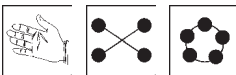
Lernziele:

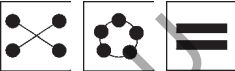


Die Schüler sollen

- sich darüber bewusst werden, warum Menschen soziale Gruppen bilden und welche unterschiedlichen Formen des Zusammenseins es gibt,
- über die Vor- und Nachteile von Freundescliquen nachdenken,
- Ursachen von Gruppenkonflikten, Mobbing und Außenseitergeschichten nachvollziehen und anhand von Rollenspielen Lösungen entwickeln, die ein faires, solidarisches und friedliches Miteinander ermöglichen,
- erkennen, dass Gruppen Druck auf den Einzelnen ausüben können und anhand handlungsorientierter Verfahren lernen, sich gegen die Macht der Mehrheit zu behaupten.




Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. Stunde: Soziale Gruppen</p> <p>Die Stunde könnte mit einem Galeriegang beginnen, bei dem die Schüler die an den Wänden aufgehängten Bilder zunächst anschauen und sich anschließend dazu äußern. Sie werden vermutlich selbst darauf kommen, dass es um den Menschen in der Gemeinschaft geht, d.h., um den Menschen als soziales Wesen.</p> <p>Für niedrige Klassenstufen oder leistungsschwächere Gruppen bietet sich anschließend das Arbeitsblatt M1e an: In Gruppenarbeit oder im Sitzkreis werden die Kärtchen (vgl. M1d) mit unterschiedlichen sozialen Gruppen gezogen und besondere Merkmale mithilfe der Begriffe auf M1e zugeordnet (schriftlich oder mündlich). Anschließend berichten die Schüler von ihren persönlichen Erfahrungen in und mit Gruppen.</p> <p>Für höhere Klassenstufen oder leistungsstärkere Lerngruppen kann das Arbeitsblatt M1f eingesetzt werden.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Auf den Bildern sind verschiedene Beispiele für Menschen in Gemeinschaft zu sehen: Konzert, Bauarbeiten, Freundesclique, Familie, Sportler und eine Schulklasse. Als Hauptbestimmungsmerkmale sozialer Gruppen gelten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • gemeinsame Ziele und Interessen • Wir-Bewusstsein • gemeinsames Wert- und Normensystem • interne Rollenstruktur • Aufgabenverteilung <p>Soziologisch betrachtet unterscheidet sich die soziale Gruppe aber von anderen sozialen Netzwerken, wie statistischen Gruppen, sozialen Aggregaten wie Menschenmengen und Mob sowie von sozialen Klassen. Für weitere feinere Differenzierungen sozialer Gruppen dienen u.a. die Begriffe „primär und sekundär“, „formell und informell“.</p> <p>→ Bilder 4.6.3/M1a bis c* → Kärtchen 4.6.3/M1d* → Arbeitsblätter 4.6.3/M1e* und f**</p>
<p>2. Stunde: Warum suchen wir Gemeinschaft in Gruppen?</p> <p>Der Titel der Stunde kann als Einstieg genutzt werden. Die Abbildung der Steinzeitmenschen kann anschließend – auf Folie kopiert – über den Overheadprojektor präsentiert werden und als Anlass für das Nennen weiterer Motive des Zusammenschließens in Gruppen genutzt werden. In Einzelarbeit kreuzen die Schüler dann Gründe an, die sie am meisten überzeugen; eine Diskussion schließt sich an. Ob, wann und warum Menschen lieber allein oder in Gesellschaft sind, tritt in den weiteren Aufgaben in den Vor-</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Da Menschen fast überall in Gruppen zusammenlebten und noch zusammenleben und das Überleben des Einzelnen oft von der Sicherheit der Gemeinschaft abhing, vermuteten die frühen Sozialpsychologen, dass das Zusammenleben auf einen angeborenen Instinkt zurückzuführen sei.</p> <p>Bei Forschungsarbeiten wurden jedoch mithilfe projektiver Tests bedeutende Unterschiede in Bezug auf die Stärke des Bedürfnisses nach sozialem Kontakt aufgezeigt</p>

4.6.3 Der Mensch in der Gruppe

<p>dergrund. Hier geht es um die persönlichen Erfahrungen der Schüler, die verglichen und abschließend diskutiert werden.</p> <p>Die Aufgaben zur Wahl eignen sich als Hausaufgabe oder Referatsthemen.</p> <p>Das Gedicht „Der Einsame“ von Wilhelm Busch bietet sich zur Abrundung der Stunde – zum Schmunzeln – an.</p>	<p>(Atkinson, 1958). Manche Menschen verhalten sich auch kontaktfreudiger als andere, z.B. gehören sie eher Vereinen an, sind stärker an Kommunikation interessiert und freundlicher im Umgang mit anderen.</p> <p>→ Arbeitsblätter 4.6.3/M2a und b*</p> <p>→ Gedicht 4.6.3/M2c*</p>
Exkurs über die Einsamkeit	
<p>Die vertiefende Auseinandersetzung mit dem Thema „Einsamkeit“ kann je nach Interesse und zeitlichem Rahmen Bestandteil der Einheit sein.</p> <p>In Einzelarbeit kreuzen die Schüler an, welche Stimmungen sie eher mit dem Begriff „Einsamkeit“ verbinden. Nach dem Vergleichen mit den Ergebnissen des Nachbarn werden die Ergebnisse innerhalb der Klasse verglichen. Hierfür kann das Arbeitsblatt 3a auf Folie kopiert werden und per Handzeichen können die Ergebnisse der Schüler auf die Folie übertragen werden.</p> <p>Denkbar ist auch, das Arbeitsblatt auf ein Plakat übertragen zu lassen und die Schüler ihre Kreuze auf dieses setzen zu lassen. Bei der Auswertung sollte deutlich werden, ob die Klasse eher positive (Begriffe rechts) oder negative (Begriffe links) Gedanken mit dem Wort „Einsamkeit“ verbindet.</p> <p>Ein Gespräch über mögliche Gründe schließt sich an. Das Auseinandersetzen mit Textauszügen zum Thema „Einsamkeit“ kann als schriftliche Hausaufgabe erledigt werden.</p>	<div style="text-align: center;">  </div> <p>Der Aufbau des Arbeitsblattes ist angelehnt an das Polaritätsprofil von Hofstätter (1957). Ausgangspunkt war die Frage, ob ein Amerikaner, der sich als einsam (lonesome) bezeichnet, sich etwa in einem vergleichbaren Erlebniszustand befindet wie ein Deutscher.</p> <p>Auf der rechten Seite befinden sich Adjektive, die eher positiven Charakters sind (klar, gesund, groß ...), auf der linken Seite sind eher negative (verschwommen, krank, klein ...).</p> <p>Das Experiment von Hofstätter zeigte, dass die „amerikanische Einsamkeit“ eher als negativ empfunden wurde als die deutsche. Hofstätter schloss daraus, dass dem Amerikaner die Möglichkeit fehle, Einsamkeit als produktiv, als ein Gefühl der Stärke zur inneren Sammlung, zum Eins-Sein zu erleben. Als möglichen Hintergrund sah er zum Beispiel die Tatsache, dass einsame Spaziergänge im amerikanischen Leben eine geringe Rolle spielten.</p> <p>→ Arbeitsblatt 4.6.3/M3a*</p> <p>→ Texte 4.6.3/M3b*</p>
<p>3. Stunde: Zusammenarbeit in der Gruppe</p> <p>Je nach Klassengröße werden Gruppen gebildet (es gibt Aufgaben für fünf Gruppen). Jede Gruppe muss einen Raum zur Verfügung gestellt bekommen, in dem die Sitzordnung möglichst dieselbe ist (Hufeisen oder Tischreihen). Innerhalb eines vorher festgelegten Zeitrahmens soll nun jede Gruppe die Sitzordnung so ändern, dass es fünf Gruppentische mit je bis zu sechs Stühlen gibt. Die Aufgabe ist dieselbe, doch die Organisation innerhalb der Gruppen ist verschieden. Nach Erledigung der Aufgabe werden die Ergebnisse angeschaut und die Gruppen kommen in einem Raum zusammen und berichten anhand von Leitfragen über ihr Vorgehen.</p> <p>Gemeinsam wird anschließend über mögliche Zusammenhänge zwischen Organisation der Gruppe und dem Ergebnis reflektiert.</p> <p>Die verschiedenen Aufgaben zur Wahl bieten sich für eine schriftliche Hausaufgabe oder für Referate an.</p>	<div style="text-align: center;">  </div> <p>Fast überall, wo Gruppen für längere Zeit bestehen, kommt es zu einer internen Differenzierung bzw. Festlegung einer Rangordnung. Die Entwicklung einer differenziellen Binnenstruktur in der Gruppe scheint deren Zusammenhalt nicht zu gefährden, sondern im Gegenteil, zu fördern.</p> <p>In den Ferienlagern Sherifs (vgl. 5. Stunde) z.B. kam es schon kurz nach der Aufgliederung in zwei Untergruppen dazu, dass sich auf jeder der beiden Seiten jeweils ein Junge besonders hervortat. Von ihm gingen Anregungen aus, die von den Übrigen akzeptiert wurden und bald bedurfte nahezu jeder in der Gruppe geäußerte Vorschlag seiner Zustimmung oder zumindest seiner stillschweigenden Duldung („Alpha-Person“).</p> <p>Bei der Erledigung der Aufgabe sind die Gruppen unterschiedlich organisiert: mal gibt es eine „Alpha-Person“, mal zwei, dann bleibt es den Schülern selbst überlassen, sich zu organisieren. Spannend wird es, zu reflektieren, ob</p>

	<p>und wie die Rangordnung Einfluss auf das Erreichen des Ziels und das Wohlbefinden Einzelner hat. → Gruppenaufgaben 4.6.3/M4a* → Arbeitsblatt 4.6.3/M4b*</p>
<p>4. Stunde: Über Freundeskreise und Cliques</p> <p>Zu Beginn der Stunde berichten die Schüler von ihren Erfahrungen und Eindrücken mit Cliques (Arbeitsaufträge 1 und 2 auf dem Arbeitsblatt M5a). Die verschiedenen Äußerungen der Jugendlichen zum Thema „Cliques“ bieten Anlass, genauer über die Vor- und Nachteile von Freundescliques nachzudenken: Auf dem Arbeitsblatt M5b vervollständigen die Schüler in Einzelarbeit die Sätze und diskutieren sie anschließend in Kleingruppen. Das Quiz von M5c kann die Stunde abrunden – es kann durch Schülerbeiträge erweitert werden (Bücher, Fernsehserien usw.).</p>	<p></p> <p>Die „Freundesclique“ gehört für die meisten Jugendlichen zu den wichtigsten Lebensinhalten. Die Pubertät geht oft einher mit der Distanzierung vom Elternhaus und der Elterngeneration. Die „Clique“ fängt den jungen Menschen auf, gibt ihm Rückhalt, fordert ihn, liefert ihm Anregung für all das, was er neu oder zumindest selbst gestalten möchte. Die Freundesclique kann aber auch hemmen, einengen, sie kann enttäuschen oder auch unerreichbar sein. In den verschiedenen Aussagen Jugendlicher werden diese Aspekte berücksichtigt. <u>Lösungen zum Quiz M5c:</u> 1c, 2f, 3d, 4a, 5e, 6b, 7h, 8g → Quiz 4.6.3/M5c*</p>
<p>5. Stunde: Gruppen im Konflikt miteinander</p> <p>Die Stunde kann damit beginnen, dass die Schüler über eigene Erfahrungen berichten, die sie als Gruppenmitglied mit anderen Gruppen gemacht oder beobachtet haben (Sport, Schule, Nachbarschaft usw.). Anschließend berichtet die Lehrkraft von dem Experiment im Jugendlager. Der Text wird gelesen und über die Vorgehensweisen zur Streitschlichtung gemutmaßt. Nachdem die Schüler erfahren haben, welche Maßnahmen zum Erfolg geführt haben, geht es darum, diese auf ihre Lebenswelt zu übertragen. Sie sammeln Vorschläge zur Streitschlichtung verfeindeter Cliques/Gruppen und diskutieren darüber. Das Einladen von Mediatoren oder Konfliktlotsen der eigenen oder einer anderen Schule ist empfehlenswert.</p>	<p></p> <p>Ungefähr zwei Dutzend 12-jährige Jungen kamen in einem Ferienlager zusammen. Dass hier ein Experiment mit ihnen veranstaltet würde, wussten sie nicht. Mr. Sherif tat so, als sei er der Verwalter des Ganzen und im Übrigen ein etwas dummer und brummiger Mensch. Die Jungen kannten sich vorher nicht, aber nach drei bis vier Tagen hatten sie Freundschaften geschlossen. Nun teilte man sie in zwei Gruppen auf, und zwar so, dass die, die sich angefreundet hatten, nicht zusammenblieben. Zunächst gefiel das den Teilnehmern nicht, doch nach einigen Tagen verstanden sich die Jungen innerhalb einer Gruppe sehr gut. Es wurden Wettkämpfe und vieles mehr veranstaltet, was zur Feindschaft der beiden Gruppen führte. Die Streitereien konnten durch folgende initiierte Maßnahmen beendet werden (≡ <u>Lösungen für Arbeitsauftrag 1</u>): b, c, d, f. Durch Aktivitäten, die ein gemeinsames Ziel zur Folge hatten, konnte die Feindschaft also überwunden werden. → Experiment 4.6.3/M6a** → Arbeitsblatt 4.6.3/M6b**</p>
<p>6. Stunde: Mobbing in der Schule</p> <p>Der Begriff „Mobbing“ wird an die Tafel geschrieben und die Schüler äußern sich dazu.</p>	<p></p> <p>Mobbing (engl). = anpöbeln</p>

4.6.3 Der Mensch in der Gruppe

<p>Nach dem Lesen der kurzen Geschichte wird der Begriff an diesem Beispiel erläutert und über mögliche Lösungen zur Prävention, Deeskalation und Schlichtung nachgedacht. Darauf aufbauend werden die Tipps gelesen und anhand von Rollenspielen „ausprobiert“ und bewertet. Zudem könnten Beispiele für Mobbing von den Schülern miteinbezogen und Lösungsmöglichkeiten vorgespielt und diskutiert werden.</p>	<p>In der Geschichte geht es um einen Jungen namens Lennart, der von Mitschülern seiner Klasse gemobbt wird. Auf unterschiedliche Weise wird er mehr und mehr schikaniert. Er selbst empfindet es nicht als Spaß oder Scherz, er leidet darunter, ist verschüchtert, zum Teil resigniert und spricht weder mit den Mitschülern noch mit Lehrern oder seinen Eltern darüber. Die „Attacken“ der Mitschüler spitzen sich zu: Was relativ harmlos anfang, steigert sich und es kommt zu körperlicher Gewalt.</p> <p>Auf dem Textblatt M7b finden sich Tipps für Gemobbte und für Beobachter, die zur Deeskalation, zur Schlichtung und zur Selbsthilfe beitragen können.</p> <p>→ Texte 4.6.3/M7a und b*</p>
<p>7. Stunde: Gruppendruck – Gruppenkonformität</p> <p>Für dieses Experiment ist es eine Grundvoraussetzung, dass die Schüler miteinander nicht sprechen dürfen. Es werden zwei Gruppen gebildet (optimal: je bis zu acht Schüler). Sollte die Lerngruppe bis zu 30 Schüler umfassen, empfiehlt es sich, das Experiment ein weiteres Mal mit zwei weiteren Gruppen durchzuführen.</p> <p>Bei der ersten Gruppe werden sechs oder sieben der acht Schüler vorab instruiert, auf Nachfragen hin als Ergebnis „Linie 1“ zu nennen – selbst wenn sie es nicht für richtig halten. Nur ein oder zwei Schüler dieser Gruppe sind nicht informiert, diese werden sich vermutlich dem Gruppendruck beugen und ebenso das falsche Ergebnis nennen: „Linie 1“.</p> <p>Bei der zweiten Gruppe wird niemand vorher instruiert. Es ist davon auszugehen, dass alle die „Linie 2“ als die richtige erkennen. – Die beiden Gruppen sind nicht zur selben Zeit im Raum (während des Experiments), erst anschließend kommen alle Schüler zusammen.</p> <p>Die Ergebnisse werden vorgestellt (eventuell als Folie auf dem Overheadprojektor) und es wird über mögliche Gründe dafür zunächst spekuliert. Später werden die Hintergründe bekannt gegeben. Sollten der oder die beiden Nicht-Informierten aus der Gruppe 1 sich nicht der Mehrheit angeschlossen haben, sollten die Ergebnisse des damaligen Experiments herangezogen werden.</p> <p>Das Phänomen der „Macht der Mehrheit“ wird anschließend auf andere Lebensbereiche der Schüler übertragen und es schließt sich eine kritische Diskussion an.</p> <p>Abschließend können die Schüler in verschiedenen Situationen das Durchsetzen gegen die Mehrheit in Form von Rollenspielen erproben.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Das Linien-Experiment von Ash (1955):</p> <p>Es wurden Gruppen von sieben bis neun männlichen Studenten für ein psychologisches Experiment über visuelle Wahrnehmung zusammengestellt. Dann wurden Karten vorgehalten und die Studenten sollten angeben, welche Linie auf der Vergleichskarte dieselbe Länge wie die Standardlinie hatte. Die Linien waren so unterschiedlich, dass falsche Angaben unter normalen Umständen in weniger als 1 % der Fälle vorkamen. Bis auf eines waren aber alle Mitglieder jeder Gruppe „Verbündete“ des Versuchsinitiators und vorher angewiesen, einstimmig falsche Antworten zu geben.</p> <p>Unter diesem Gruppendruck akzeptierten die Studenten der Minderheit in durchschnittlich 37 % der Versuche die falschen Urteile der Mehrheit.</p> <p>Ein weiteres Experiment mit ähnlichen Ergebnissen führte Sherif (1935) durch: Er benutzte einen feststehenden Lichtpunkt in einem dunklen Raum als Reiz. In Abwesenheit jeglichen Bezugsrahmens scheint sich dieses Licht in ständiger Bewegung zu befinden. Diese Sinnestäuschung nennt man „autokinetisches Phänomen“.</p> <p>→ Experiment 4.6.3/M8a* → Arbeitsblatt 4.6.3/M8b* → Rollenspiele 4.6.3/M8c* → Arbeitsblatt 4.6.3/M8d*</p>